Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 6 (1930)
Heft: 24: *

Rubrik: Die 11. Seite

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die 11. Seite

Die wunderbare Stelle.

In einer Mädchenschule trägt der Deutschprofessor die Siegfried-Sage vor und legt hiebei besonderen Nachdruck auf den Satz: «Der Held hatte nur eine verwundbare Stelle, von der nur seine Frau wußte.»

Eine Schülerin schreibt dann in ihrer Hausarbeit: «Siegfried hatte eine wunderbare Stelle, von der nur seine Frau wußte.»

«Die Ahnfrau».

«Warum nennst du denn deine Wirtin immer ‚Die Ahnfrau'?»

«Sie ahnt, daß ich ihr auch diesen Monat die Miete wieder schuldig bleibe.»

Erkenntnis.

«Ja, ja, ein Abenteuer macht den Abend teuer — und bei einem Verhältnis stehen die Kosten in gar keinem Verhältnis.»

Schwierige Frage.

«Papa, sag mal: ist ein Kamel größer, als ein Esel dumm ist?»

Sommerkur.

«Frau Heller ist auch hier in Ems.»

«Wohl mit ihrem Mann?»

«Nein, mit der zweiten Garnitur.»

Der Millionär.

«Darf ich mich vorstellen, Herr Meier?»

«Bitte — gern — wenn Sie kein Verwandter sind.»

Kaffeeklatsch.

«Ihr Dienstmädchen, Frau Bünzli, kommt Sonntag immer erst so spät heim. Mein's kommt schon um neun Uhr abends.»

«Ah — eine Perle!»

«Nein. Aber meine Schuhe sind ihr so eng.»

Der neue Beruf.

«Wohin, alter Freund?»

«Zu Onkel Kaspar — erbschleichen.»

Begegnung.

«'n Tag, Freundchen. Warum so traurig?»

«Meine Tante ist gestorben.»

«Na, ich dachte schon, es wär' was Ernstes.»

Nahrung.

«Achtzig Pfennig — das finde ich reichlich teuer, Herr Wirt, für eine Suppe, die noch dazu voller Haare ist.»

«Erlauben Sie — achtzig Pfennig zu viel für eine Suppe? Wo mir ein Rasierpinsel für drei Mark is hineingefallen und hat sich aufgelöst?»

Druckfehler.

«Gerührt gedachte Harald jener Knabenjahre, wo er noch Gefallen an einfachen Kindermä-d-chen fand.»

Krankheit.

«Du erzählst immerfort, deine Frau ist krank, warum holst du nicht den Doktor?»

«Das ist eben ihre Krankheit — sie will den Doktor haben.»

Neue schweizerische Banknoten

Ein Vorschlag von Bo: «Füfzgi vom Eichle König» für die Fünfzigfranken-Note, «Drü vom Schälle Under» für die Zwanzigfranken-Note und «Hundert vom Schilte As» für die Hundertfranken-Note

Erbschaft.

«Wer hat denn die große Bibliothek des Doktors geerbt?»

«Seine Frau.»

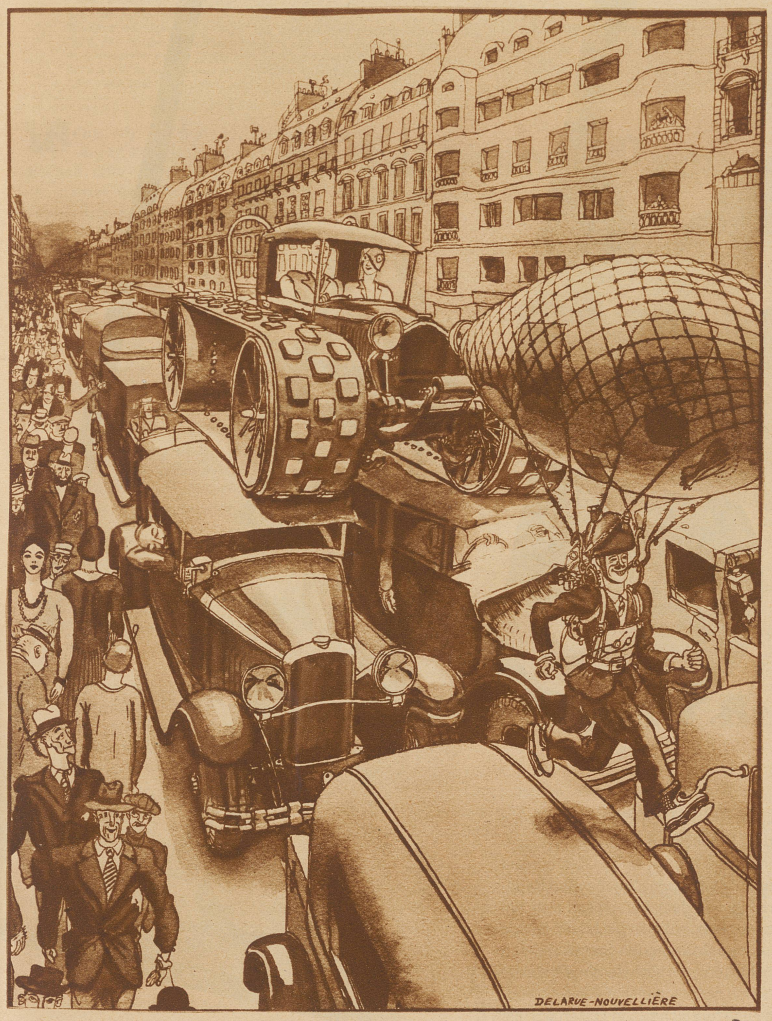
«Und an Sie, seine Freundin, hat er gar nicht gedacht?»

«Doch ich habe auch ein Buch bekommen, das Sparkassenbuch.»

*

Was war Leonorens Bräutigam?
— Ein Schneider.
Denn sie fuhr ums Morgenrot
Empor aus schweren Träumen:
«Bist untreu, Wilhelm, oder tot?
Wie lange willst du säumen?»

Verkehrsmittel der Zukunft



Ein Automobil, das auf den Dächern der andern fährt. Der Fußgänger hüpft mit Hilfe von Sprungfedern und eines Ballons von Wagen zu Wagen.
(Zeichnung von P. Delarue-Nouvellière)

Köche werden nicht alt

Maître Escoffier, der bekannte, 84jährige Altmeister der Kochkunst, ein noch rüstiger Herr, wird an der «Zika» von Frau Blöterli interviewt: «Exgüsi, entschuldige si, Herr Escoffier, min Sohn, de Heiri, wott Choch werde. Sägedsi, gälledsi, das isch en ungsunde Bruef, en Choch wird nie alt?»